

Schuhmacher-Fachblatt

Organ der deutschen Schuhmacher

Erforsche die Wahrheit,
Dann kommst du zur Klarheit.

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnementspreis: pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1.10 Pf., bei der Post 95 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandabungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Exemplare à 1 Pf. 10 Pf. pro Quartal, 5 und mehr Exemplare à 85 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplaren à 1 Pf. 30 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare à 90 Pf. pro Quartal. Das „Schuhmacher-Fachblatt“ steht in der Zeitungs-Preisliste unter Nr. 6840. — Anzeigen werden mit 25 Pf. die dreigeklappte Zeitung oder deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Wiederholung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 33 $\frac{1}{3}$ Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Fr. 17

Gotha, 27. April

1902

Fest der Arbeit.

Nicht Herrscherlaune war's, die dich erkoren,
Dich schuf kein Schwert, dich stützt kein Flintensau,
Mit bunten Blüten würdest du geboren,
Ein lichter Frühlingstag, ziehest du herauf.
Herauf aus Kampfesfüllten, weiten Massen
Rang sich dein Lenzgedanke jauchzend los,
Dich trug das Volk der Arbeit in dem Schoß —
Du bist ein Kind der stillen, dunklen Gassen.

Nicht wo die Lust wildtaumelnd überschäumt,
Beim Becher nicht und nicht beim Freudenmahl —
Dort, wo die Sehnsucht von der Zukunft träumt,
Ist deine Heimat — unten in dem Thale:
Wo festgesetzt die Miesmauern stehn,
Wo breite Rinnen um die blancken Scheiben,
Wo Tag für Tag sich Rad und Welle drehn
Und dunkle Wasser ew'ge Mühlen treiben. —

Dort, wo ums Dasein jede Stunde ringt,
Wo harte Hände um das Leben streiten,
Wo jeder Tag im grauen Strom versinkt
Der ruhelosen, kampf gewordnen Zeiten;
Wo schwer der Pflug durch harte Schollen drängt,
Des Landmanns Schweiß die durftige Erde fräßt,
Wo nur der Arbeit heiße Atem gehen —
Dort, Fest des Frühlings, sollst du auferstehen.

Dort, Tag der Blüten, sollst du jubelnd künden,
Was tausendfältig jede Stunde zeigt:
Dass sterbend sich die Zeit des Unrechts neigt
Und sich der Wahrheit helle Feuer zünden,
Dass hoffnungskleer nicht unser Leben stirbt,
Und freudelos nicht die Gefunden weichen,
Dass jeder Tag für unsre Freiheit wirkt
Und schaffend greift in alle Räder speichen,

Dass ein Gedanke lebt in Millionen,
Der wie ein Sieger sich die Herzen neigt,
Der alle Grenzen lächelnd übersteigt
Und seine Fahne schwingt, wo Menschen wohnen:
Blitzt noch von Waffen rings die ganze Welt,
Droht Brudermord dem blühendsten Gelände —
Wir schlagen auf des Friedens weißes Zelt
Und reichen freudig heut uns schon die Hände.

Wir grüßen uns am lichten Maien tag
Und atmen auf vom allzuheissen Ringen.
Wenn aus den Höhlen und aus grünem Hag
Der Arbeit frische Maienlieder klingen.
Und zittert finster Gross durch unsre Brust —
Durch Wolken zuckt's in tausend Wetterzeichen:
Es kommt der Tag, der uns in heller Lust
Wird froh die Palme der Erfüllung reichen.

Ernst Preising.

Der Festtag der Arbeit.

Es sind die Märgentürme,
Armenoids Laufen vorbei,
Und wieder ist erschienen
Der Bonnemonat Mai.
Es bringt die blühende Erde
Im Schwund der lieblichen Braut,
Die ihrem Bräutigam Frühling
Besiegt sich anverzaut. M. B.

Zum dreizehnten Male begehen wir das Fest der Arbeit — das zweite Jahrestag beginnt. Die hinter uns liegende 13-jährige Geschichte der Maifeier ist eine Geschichte von Kämpfen um die Anerkennung und die Durchsetzung dieses einen Tages, den die Arbeiter von den 300 Frühlingstagen des Jahres für sich verlangen. Ein bescheidenes Verlangen, aber der Arbeiterschaft wird jeder Wunsch von den sie ausbeutenden und beherrschenden Klassen abgeschlagen. Nach deren Auffassung haben die Arbeiter nichts zu wünschen; sie sollen vom Morgen bis zum Abend frohnden und alles, was im Arbeitsverhältnis der Unternehmer ihnen bietet, als eine Gnade des Geldsacks hinnehmen und dafür unbedingt dankbar sein. Die wenigen Unternehmer, die weitberrigerer Auffassung huldigen und mit der Freigabe des 1. Mai den Arbeitern entgegenkommen, bilden nur Ausnahmen; die große Mehrzahl der Unternehmer gehören zur Scharfmachertruppe, die gerade jetzt auf diese Maifeier hin, eifrig an der schwüngigen Arbeit sind, die Arbeiter auch an diesem Tage unter ihr drückendes und unerträgliches Foch zu beugen und sie daran zu verhindern, einmal den Kopf frei und hoch zu tragen. Diese müßiggängerischen und ausbeuterischen Arbeitserfeinde, die als Schwarzer der Gesellschaft gerade gegenwärtig, da die von ihnen verteidigte Gesellschaftsordnung so viel Elend über die Arbeiterklasse gebracht hat, alle Ursache hätten, still und beiderseit zu sein, sollten die trefflichen Worte bezeugen, die der deutsche Dichter Wieland in seinem 1794 erschienenen „Goldenen Spiegel“ der Welt offenbart und welche lauten: „Die Natur hat die Ergösungen zur Belohnung der Arbeit, nicht zur Beschäftigung des Mühselgangs bestimmt. Arbeit, Vergnügen und Ruhe, jedes in kleinen Maße zu gleichen Teilen vermischt (also auch die Achtfundenzeit!) und nach dem Stande der Natur gewechselt, wären Wunder. Freuet euch eures Daseins, eurer Menschheit so viel als möglich, jeden Augenblick eures Lebens. Hört das unveränderliche Geetz der Natur: ohne Arbeit ist keine Gesundheit der Seele noch des Leibes, ohne diese keine Glückseligkeit möglich. Die Natur will, dass ihr die Mittel zur Erhaltung und Versicherung eures Daseins als Früchte einer mächtigen Arbeit aus ihrem Schoße ziehen sollt. Nichts als eine nach

dem Grade unserer Kräfte abgemessene Arbeit wird auch die Gesundheit erhalten.“ Diese Worte sind eine der Zeit vorausgeilete Verteidigung und Rechtfertigung des freien ersten Mai sowohl als der Achtfundenförderung. Nur soweit als nur möglich, werden die Arbeiter an diesem ersten Mai ebenso die Arbeit ruhen lassen, wie in früheren Jahren, zu ihrer Freude und Erholung und zu niemandens Nachteil; denn von der Feier des 1. Mai durch die Arbeiter hat in der That kein Mensch Schaden, die Unternehmer am allerwenigsten, da die Arbeiter, die den Festtag der Arbeit feiern können, am folgenden Tage mit viel mehr Lust wieder an der Arbeit sind, als wenn sie am 1. Mai vergnüglicht werden.

Was aber die diesmalige Feier sowieso an vielen Dingen beeinträchtigen wird, das sind die bösen Folgen des verflossenen schlechten Winters, der so viele Arbeiter in die Not der Arbeitslosigkeit hinauswirft und anderen nur ungemein Beschäftigung und geringen, unzureichenden Verdienst gewährt. Aber wie leicht vergibt das Menschenherz die größte Not, wenn es nur wieder was besser geht! Und da scheint nun gerade in der Schuhindustrie in den letzten Monaten eine Besserung eingetreten zu sein, die vielleicht auch heute noch anhält. Wir zweifeln daher auch nicht daran, dass unsere Kollegen allerorten zahlreich zur Stelle sein und in Gemeinschaft mit der übrigen Arbeiterschaft die Maifeier begehen werden, zu der die Natur ihr schönstes Frühlingskleid angezogen hat und sie so mit Blütenstaub und Farbenpracht herlich verschön. Da geht auch das Proletarierherz auf, da weitet sich die Brust in dem freien, weiten Tempel der Natur, da glänzt das Auge voller Freude und mit Stolz feiern wir den hohen Auferstehungs- und Befreiungstag der Arbeit.

Der Achtfundenstag, den wir seit 13 Jahren fordern, hat uns im verflossenen Jahre die Krise an vielen Dingen beiderseit, ohne Kampf und Streit. Aber es war der Krisen- und Achtfundenstag, mit geringer Beschäftigung und schlechtem Verdienst, der ja immerhin als Mittel zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit seinen Zweck erfüllte, aber dennoch nicht unser Ideal entsprach. Der ideale Achtfundenstag soll der maximale Arbeitstag der normalen Wirtschaftslage, der Prosperitätsperiode sein, der uns die so notwendige Entlastung von der vielen schweren und erdrückenden körperlichen Arbeit bringt, die für so viele Millionen den einzigen Lebensinhalt bildet und die durch ihre übermäßige Dauer fröhzeitig den Körper und den Geist zu Grunde richtet; unser idealer Achtfundenstag soll dem arbeitenden Volke die ihm so notwendige vermehrte freie Zeit bringen, die aus dem heutigen Arbeitstier erst den Kulturmenschen macht, indem sie ihm erlaubt, seinen Geist und sein Gemüt zu bilben, sich Wissen und Freude an allem Edlen, Schönen und Guten zu erwerben. Wie denn auch der edle Friedrich Rückert richtig sagt:

Nicht der ist verwahrt,
Der Vater und Mutter verloren,
Sondern der für Herz und Geist
Keine Freude und kein Wissen erworben.

Waren die bestehenden und herrschenden Klassen aus besseren Holze geschnitten, sie mühten sich freuen über das Emporstreben ihrer bestossenen Volksgenosse, sie mühten sie darin unterzähnen und so thakratisch mithelfen, ihr Volk und ihr Vaterland zum höchsten Glüce empor zu führen. So aber denken sie nur an ihren Profit, an die Vermehrung ihres Reichums und an ihre eigene Genuss- und Vergnügungs such und bezeichnen mit einer elenden, verlogenen und heuchlerischen Phrase die bestehenden faulen und ungerechten Zustände als eine „göttliche Weltordnung“. Es ist die Ordnung des Kapitals, das nichts göttliches an sich hat.

Aber nicht nur, dass die bestehenden und herrschenden Klassen das Volk in seinem Befreiungsdrange nicht unterstützen, sie hindern es noch an dessen Befähigung. Sie wollen gerade deswegen den Achtfundenstag, die Vermehrung der freien Zeit der Arbeiter nicht, um sie von ihrer geistigen Fortbildung, von der Bereicherung ihres Wissens und Könnens und von der praktischen Anwendung desselben abzuhalten. Die Frage ist heute als entschieden zu betrachten, dass der Achtfundenstag möglich und durchführbar ist, denn alle bisher damit gemachten Versuche haben ergeben, dass die Leistungsfähigkeit der Arbeiter die gleiche bleibt und dass anderseits die Unternehmer an verschiedenen Betriebsunfosten sparen, also vorteilhafter produzieren. Das Unternehmerium kennt auch diese Daseinssachen, wie z. B. die Neuerungen Stumms zeigen, die er seinerzeit bei der Beratung des sozialdemokratischen Achtfundenstag-Antrages im Reichstage machte. Er erklärte nämlich bei dieser Gelegenheit, dass der Einführung des Achtfundenstages prinzipielle Bedenken nicht im Wege stehen, dass die Fortschritte der Technik die Steigerung der Intensität der Arbeiter zulassen. Nur aus „purem Interesse am Wohlgehen der Arbeiter“ war er gegen die Erfüllung der Achtfundenförderung der Arbeiter, denn, so meinte er, diese würden sich bei dem kürzeren Arbeitstage zu Tode arbeiten! Diese gefühllose Seele! Vielleicht denkt sie jetzt im Himmel oder in der Hölle, wo sie auch weilen mag, etwas anderes über die Sache.

Unsere Maifeier soll aber auch eine Demonstration gegen den Fortbestand des faulen und verfaulten Kapitalismus überhaupt sein, gegen eine Gesellschaftsordnung, die auf der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beruht, die den Menschen zur Beste macht, welche in ihrer Hab- und Raublust keine Rücksicht kennt, keine ehrbare Gefühle aufkommen lässt und alles brutal niederrampft, was ihr in den Weg tritt. Unsere Maifeier soll anderseits eine Demonstration für eine bessere, vernünftige

Gesellschaftsordnung sein, die auf der Gemeinsamkeit des Besitzes an allen Produktionsmitteln und an allen Früchten der Arbeit beruht, die allen die Existenz und das Leben garantiert, die die Bevölkerung im Menschen endgültig erlöset und seine edlen Anlagen zur vollen Entwicklung bringt; eine Demonstration für eine lebensherrliche, sonnige und glückliche Zukunft mit einem idealen, harmonisch entwickelten, vollkommenen Menschengeschlecht.

Unsere Maister soll ferner auch eine Protestdemonstration sein gegen den *Zollmischer*, den unzurechnungsfähigen Vollstrecker plamäfig vorbereitet, um wie Räuberhorden das Volk zu plündern und auszurauben und ihm die weitere Existenz fast unmöglich zu machen. Seit einem halben Jahre sind diese Verfechter in der Kommission des Reichstags an ihrer unrechtmäßigen Arbeit, die ebenso viel Wahnsinn wie Verbrechen ist und deren Verantwortung auf eine Regierung fällt, welche systematisch ein maklos begehrliches Agrarierium gezeichnet hat, das ihr nur über den Kopf gewachsen und in dessen Exessen sie nur erraten, was sie gesetzt hat. Nie wieder mit dem *Zollmischer*!

Nicht vergessen wollen wir am Festtag der Arbeit unsere Kämpfer den Brüder in Belgien, die von der verkommenen, faulen clerikalen Partei auf ewige Zeiten in der Rechtslosigkeit erhalten werden sollten, um ihr eigenes Schand- und Gewaltregiment für alle Ewigkeit aufrecht erhalten zu können. Die klerikale Partei in Belgien ist dieselbe unschöne, vollverwerbende und länderverheerende katholische Macht, die Spanien an den Rand des Abgrundes gebracht, die ihm Kuba wie die Philippinen kostete, die in seinem Innern den Bürgerkrieg, die Revolution zur ständigen Einrichtung gemacht und das Volk in physischem wie geistigem Elend erhält; die Portugal, Italien, Österreich korrumpt und ruiniert, die an der Arbeit ist, Frankreich das gleiche Schicksal zu bereiten und die nun in Belgien diese Unruhen hervorgerufen hat.

Es ist ein Stück Weltgeschichte, das sich zur Zeit unserer diesjährigen Maister abspielt; wir fühlen den pochenden Pulsdruck des proletarischen Befreiungskampfes, wir sehen das Vergehen und Werden im Volksleben. Und wir schaffen selbst mit am jauenden Webstuhl der Zeit, wir wehen das Leinwand für das Alte und das rote Band der Liebe, das die Völker umschlingen und die ganze Menschheit zu einem Brüderbunde vereinigen soll, für das Neue. Und

„Aus Millionen Seelen braucht es jubelnd: Sieg! Sie rüden an, der Arbeit folge Scharen, Sie rüden an zum heil'gen Freiheitkrieg, Zum heil'gen Kampf mit schwietenden Fassaden. Die junge Sonne steigt im Osten auf, Es grüßt der Tag der Arbeit Siegeslauf.“

Aus unserem Beruf.

— Camen. Wegen großen Lohnunterschieden wird vor Zugang gewarnt. Es sollen Soldaten ein neuer Lohnarbeitsvertrag vorgelegt werden, welchen die Kollegen absolut nicht arbeiten können. Nächster Bericht folgt.

— Coburg. Wir bitten den Zugang von Schuharbeitern strengstens fernzuhalten, da die Kollegen in einer Lohnbewegung eintreten. Wir ersuchen die Bevollmächtigten der umliegenden Zahlstellen, die zuständigen Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

— Düsseldorf. Wir bitten den Zugang von Schuharbeitern fernzuhalten, da die Kollegen in Verbindung mit den Arbeitgebern stehen.

— Kiel. Wir bitten den Zugang streng fernzuhalten.

— Dößlin. Die besseren Kollegen beschäftigen, in einer Lohnbewegung einzutreten. Zugang ist daher streng fernzuhalten.

— Nostok. Infolge der hier bestehenden Unterschiede erfreuen wir die Kollegen, den Zugang nach hier fernzuhalten.

— Meerane. In der Schuh- und Pantoffelfabrik von Gebr. Schröder kein Antrag in Folge Regelung eines Arbeitszeitfamilie organisierten Kollegen in den Außenstand getreten. Der betreffende Kollege sollte Arbeiten bearbeiten, ohne vom Geschäft aus eine Bezugnahme zu erhalten. Vor Zugang nach hier wird gewarnt.

— Wermelskirchen. Wegen ausgebrochener Unterschiede ist der Zugang von Fabrikarbeitern aller Art nach hier fernzuhalten.

— Wilhelmsbaden. Da die Kollegen wegen Anerkennung eines neuen Tarifes in Unterhandlung getreten sind, ist der Zugang nach hier streng fernzuhalten.

Heidnisches und christliches Denktum.

(Fortsetzung.)

Eine Schattenseite im Leben der Germanen war auch ihr Hang zum Kriege. Wie könnten ihnen denselben aber ebenfalls nicht so schlimm annehmen, denn erstens kommt dieser Hang nicht aus dem Willen des Volkes, sondern aus dem Willen der Sitten und Gebräuche, welche das Volk unterdrückt und unterdrückt werden. Die Germanen waren also auch die tapferste Rasse des Altertums. Diese Eigenschaft haben die Deutschen auch bis in die neuere Zeit behauptet, so viele gute algermanische Eigenschaften bei ihnen während der christlichen Zeit in die Brüche gingen.

Die älteren Deutschen befürbten ihre hohe Kraft zu Kriegen durch ihre Erziehung. Dazu gehörte vor allem auch die Erziehung ihres Geschlechts. Tacitus sagt darüber: „Das Geschlecht ist streng bei den Germanen, und das ist wohl ihre achtungswerte Sitte. Sie sind sehr das einzige Volk, das sich mit der Einzelwaffe begnügt. Nur wenige unter ihnen madden eine Ausnahme, aber nur ihres Stolzes wegen. Die häusliche Anzahlung steht dem Mannes wie Dienstes fest, aber nicht im Vorschriften, sondern in Binden, einem geschwärzten Pferd, einem Schilt, Schwert und Sperre, wobei aber die Frau selbst ein Stück der Bewaffnung zu tragen hätte. Dadurch wurde sie auf der Schwelle des Geschlechts gewahrt, das sie als Gegenstand der Arbeiten und Gefahren des Mannes in Frieden und Krieg eintrieb.“

Dieser großartigen uns ebenfalls wohl einige dastehenden Aufstellung entsprach denn auch das germanische Volk und ganz. Man erzählte Beispiele, daß wennend, so schon juridisch weichende Schlachtdramen durch den bewaffneten Eintritt der Germanen wieder zum Sieben gebracht wurden. Dafür schien den Germanen auch die Gesangserziehung eines Frau streicherlicher als die eigene.

Der Schwerpunkt des germanischen Frauenselbstes lag aber in der fröhlichen Führung des Haushaltens und der fröhlichen Leitung des Familienlebens. Tacitus sagt: „Das germanische Volk lebt unter schützender Gewohnheit reiner Sitten, nicht verdeckt durch den

Würgen. Der Zugang nach hier ist streng fernzuhalten wegen der Unterschieden in der Fabrik von Süder u. Co.“

— Ahlen. Da die Firma Steinhaus & Sohn keine Erfolg für die Räder bekommen, hat sie die Lohnabrechnungen zurückgenommen. Wir ersuchen jedoch die Kollegen, bevor sie nach hier eintreten, erst Erklärungen bei der Ortsverwaltung einzulegen. — Straßburg i. S. Die Lohnbewegung der besseren Schuharbeiter ist zu deren Gunsten beendet. Bericht folgt.

— Den Schuhmacher-Zunungsmaster in Kiel hat das Beispiel ihrer Kollegen von der „Bauhütte“ so beeindruckt, daß sie in deren Fußstapfen treten wollen. In der letzten Beratungslung der Freien Zunftung der Schuhmacher Kiel, welche nur von einem Bruchteil der Mitglieder besucht war, wurde der Beschluss gefasst, von jetzt an überhaupt nicht mehr mit den Gesellen zu unterhandeln, sondern einen Lohnarbeitsvertrag in Druck zu geben und nach diesem die Gesellen zu bezahlen. Der Beschluss wurde gestoßen und bestimmt um die Mehrzahl der Mitglieder, welche nicht in der Verhandlung antworten waren und somit ihre Zustimmung dazu nicht gegeben, ebenso unbekannt und diejenigen Meister, die die Forderungen der Gesellen annehmen. Die Herren von der Zunftung wollen die Streitenden überhaupt nicht mehr einstellen, sondern haben schon verdeckt ebenfalls den Verlust gemacht, aus anderer Gegend Deutschlands sich Gesellen kommen zu lassen. Die Schuhmacher haben jedoch allerorten ihre Solidarität bewiesen.

— Den Schuhmachers-Zunftungsmaster in Kiel hat das Beispiel ihrer Kollegen von der „Bauhütte“ so beeindruckt, daß sie in deren Fußstapfen treten wollen. In der letzten Beratungslung der Freien Zunftung der Schuhmacher Kiel, welche nur von einem Bruchteil der Mitglieder besucht war, wurde der Beschluss gefasst, von jetzt an überhaupt nicht mehr mit den Gesellen zu unterhandeln, sondern einen Lohnarbeitsvertrag in Druck zu geben und nach diesem die Gesellen zu bezahlen. Der Beschluss wurde gestoßen und bestimmt um die Mehrzahl der Mitglieder, welche nicht in der Verhandlung antworten waren und somit ihre Zustimmung dazu nicht gegeben, ebenso unbekannt und diejenigen Meister, die die Forderungen der Gesellen annehmen. Die Herren von der Zunftung wollen die Streitenden überhaupt nicht mehr einstellen, sondern haben schon verdeckt ebenfalls den Verlust gemacht, aus anderer Gegend Deutschlands sich Gesellen kommen zu lassen. Die Schuhmacher haben jedoch allerorten ihre Solidarität bewiesen.

— Der Herr Schuhfabrikant Sprunk in Dresden ergreift schon vor dem 1. Mai Maßregeln gegen diejenigen, die den Tag durch Arbeitsschuhe zu feiern gedenken. Vergangenen Sonnabend kündigte er deshalb vor Mann von den Füchsenheimen und jetzt sucht die Firma im „Centralanzeiger“ alle möglichen Arbeiter.

Die Firma Oberle u. Kreiborn ist jetzt in ihrer Abrogation so weit, den Arbeitern, falls sie den 1. Mai feiern, eine Disobedientanzenzung zu verhängen. Die Kollegenschaft Deutschlands wird erüthten, den Zugang nach hier fernzuhalten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden gebeten, hieron Rücksicht zu nehmen.

— Der Leistungsfähigkeit der Berliner Schuhmachersgehilfen gilt die Berliner Schuhmaderinierung in einem an das Publikum gerichtetes öffentliche Aufsehen, der einer Warnung vor den Fabrikarbeitsstunden folgendes glänzendes Ergebnis aufweist: „Die deutsche und speziell die Berliner Schuhmachersgehilfen steht an erste Stelle, ihre Erzeugnisse genießen wohlbekannter Ruf und jeder Schuhmachersmeister ist bestrebt seine Kunden auf das Sorgfältige zu bedienen, für jeden Fuß besonders Leisten herzurichten und ist selbstdroh in der Lage, in Bezug auf Pastoren, Eigentümerschaft befreit zu leben, als die Fabrikarbeiter je blieben könnten. Wir richten deshalb hier auf die dringende Bitte an das gesuchte Publikum, unser Verbot an Schuhwaren nur von Schuhmachersmeistern zu beobachten.“ Man vergleiche damit die Haltung derselben Berliner Schuhmacherszunft in Sachen von Lohnfragen gegenüber den Gesellen, die Ihnen doch die ausgewiesenen Schuhe für die Kunden liefern.

— Verteidigung der Buchdruckerkunst für die Schuhmacher. In der Lagespreche lesen wir: „Um den Klagen der freien Arbeiter über eine schädliche Konturen der Gefangenarbeit den Boden zu entziehen, sind bemerklich Verträge gemacht, die Arbeitsbedienstete der Gefangenen in weitestem Umfang zu Arbeiten für die staatlichen Behörden einzusetzen. Sie haben darum gefordert, daß z. B. das Schuhwerk für die Berliner, die Charlottenburger und die Schöneberger Schuhmacherschaft, sowie die Bekleidungsabteilung für das Landheer und die Marine in großer Anzahl nicht nur in der Infanterie, sondern in sämtlichen Strafanstalten und Gefangenissen angefertigt werden. Diese Art der Arbeit hat das Ministerium des Innern so organisiert, daß jeder der befreibenden Behörden mehrere Anstalten zugeteilt sind, welche bis zu fertiggestellten Bekleidungsstücken herstellen. Die Infanterie befindet sich im Bekleidungsamt des Gardeskorps angestellt. In den letzten Jahren hat man nach dieser Richtung einen Schritt weiter gehen, indem auch für die Garnisons-Bewaffnungen ein großer Teil des Bedarfs an Inventarien- und Auszeichnungsstücken in den Strafanstalten und Gefangenissen hergestellt wird. Ein vor mehreren Jahren vorgenommener Bericht, die gesamte Beliebung der Berliner und Charlottenburger Schuhmacherschaft in Moabit amputieren, erwies sich in dem geplanten Umfang, insbesondere bei der Schwierigkeit der Anlieferung der Röcke nach Moabit, für die gefangenen Arbeitkräfte als nicht durchführbar. Mit dem Jahre 1900 ist die Anlieferung von Hosen, für welche der Zeitpunkt der Strafanstalt festig gesezt wird, wieder aufgenommen. Der Arbeitsbedienstete in der Strafanstalt Moabit feste 1888/89 auf 51 Pf. 1899 ebenfalls auf 61 Pf. 1900 auf 49 Pf., während es in allen übrigen nur mit männlichen Gefangenengen Anstalten um 12 Pf. niedriger steht.“

— Gegen die Lohnabrechnungen für minderjährige Arbeiter hat der Weizelstein'sche Schuhfabrikantenverein eine Eingabe an die Handelskammer gerichtet. Diese Blätter waren ein Stück Stimmlöscher-Vernichtung, das nun ganz lämmisch geworden ist. Gegen die neue Genossenschaftsbürokratie in Reihe erichtet worden. Das heißt, die niedrige Schuhfach von Moll ist in den Besitz einer Genossenschaft übergegangen, die ein Stammkapital von 92.000 M. hat.

— Zur Geschäftslage der Schuhindustrie. In Birkenfeld waren Ende März 6100 in der Schuhindustrie beschäftigte Personen bei der Gemeindekostenabsicherung gegen 5845 zur gleichen Zeit des Vorjahrs, jedoch eine Summe um 235 fließend gefunden hat, woraus der Schuh gezeigt wird, daß die Lage der Birkenfelder Schuhindustrie „nicht als besonders ungünstig bezeichnet werden darf.“

— In seinem Bericht an die Reichsbankdirektion weiß Herr Glash-Breslau auf die Konkurrenz in der Überfuhrindustrie hin, wobei es sich um viele Millionen ungedrehter Ballen handelt und bemerkt dazu weiter: „Dagegen kommt eine große Zahl Schuh- und Schuhfabrikanten mit der Ausführung der Sommerausfahrt beschäftigt, doch hat das Ölbergwerk, das diesmal noch in den Märkten nicht aktuelle Wirkung gehabt. Man kann nur die Hoffnung aussprechen, daß das Ölbergwerk wenigstens dafür Entschädigung bringen wird, damit die Abnehmer ihren fälligen Verpflichtungen nachkommen können.“

— Als die Mitgliederversammlung vom 7. April hat beschlossen, Herr Reinhard Ebersfeld, der im Nr. 14 des „Fachblatt“ Arbeiterucht, solche nicht zu zulassen, da verschiedene bessere Kollegen, die dort gearbeitet, mit denselben Schwierigkeiten gehabt haben. Wir bitten die Kollegen, vor Annahme der Arbeit sich mit der Arbeit Ebersfeld in Verbindung zu setzen.

— Über den Beschluß der Generalversammlung im München der Tarifgemeinschaft betrete ich hier Dr. Jakob in der „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“: „Die meine Aussicht haben gegenwärtig solche Arbeiterbewegungen, deren Ziel gerade darauf gerichtet ist, der weltweite Entwicklung des Gewerbes eine sehr sichtbare Unterlage zu geben. So ist es durchaus zu billigen, wenn die Generalversammlung des Vereins deutscher Schuhmacher (Geschäftsbereinigung) in München einen den Beschluss gefasst hat, in der Schuhmacherschaft den Kampf um die Tarifgemeinschaft fortzuführen. Schon gibt es im Schuhmachersgewerbe zahlreiche Arbeitgeber, die es vorziehen, die Höhe im Wege der Vereinbarung auf längere Zeitraume festzulegen, als in unaufhörlichen Meinungsverschiebungen zu leben.“ Wenn hieran die Deutsche Schuhmacherszeitung die Bemerkung knüpft, daß es den Berliner Schuhmachers nicht einfach sei, auf den Balk der Tarifgemeinschaft in Verhandlungen einzutreten, so liegt das Hindernis sicher mehr an den Meistern als an den Gesellen. Wir raten unseren Berliner Kollegen, dies stillzulegen.

— Über das Österreicher-Geschäft der Birkenfelder Schuhindustrie wird berichtet: Wie in früheren Jahren, so hat auch dieses Jahr der Sonnenuntergang einer Paktverträge gebracht, der weit über den Tagesabstand hinausgeht. Angeleitet wurden an diesem Donnerstag 7.050 Pakete, gegen 6870 im Jahre 1901 und 7938 im Jahre 1900. Gegen das Vorjahr zeigt die diesjährige Ritter einer Melioration, die ebenfalls bei der Zahl der Pakete zu verzeichnen ist. Auch der Eisenbahnverband war dieses Jahr bis jetzt recht lebhaft. Diese gegen die Flöme des vorjährigen Spätjahrs eigene Geschäftsschwäche beruht nicht auf einem aufnahmewilligeren Markt, sondern sie ist lediglich der Eigenart der diesjährigen Verhandlungen zu zuschreiben, die wie Ostermärkte von ihrer sofortigen, nämlich fast des „vorläufigen“ Stundenlohn von 16 bis 28 Pf. den bisherigen Wochenverdienst zu übertreffen. Es ist aber sehr merkwürdig, daß die Herren diese ihre gute Absicht im stillen unterdrücken und davon den aufgezogenen Arbeiterninnen keine bezugnehmende Mitteilung machen und noch ausschließen, ob diese darüber nichts wissen. Sie richten sich selbst gelöst hätten.“

— Nicht gern aus sie selbst gelöst hätten“, die Firma Süder u. Co. in Würzen, wie sie dem „Schuhmarkt“ berichtet, was die Arbeitern und Arbeitserinner von ihr fordern, nämlich fast des „vorläufigen“ Stundenlohn von 16 bis 28 Pf. den bisherigen Wochenverdienst zu übertreffen. Es ist aber sehr merkwürdig, daß die Herren diese ihre gute Absicht im stillen unterdrücken und davon den aufgezogenen Arbeiterninnen keine bezugnehmende Mitteilung machen und noch ausschließen, ob diese darüber nichts wissen. Sie richten sich selbst gelöst hätten.“

— Wie weit kann die südliche Jugend hat die Schuhmachers zu erlernen, beweist wieder einmal folgende Rücksicht, die in verschiedenen Blättern finden: „Das große Land ist in einer märkischen Stadt auch der Schuhmachers mit großem Ladengeschäft schon seit 6 Monaten bei wöchentlich zweimaliger Instruktion einen Lehrling, ohne das bislang eine einzige Melioration eingegangen ist. Auf eine in dieser Woche erlassene Annonce, wonin der Betrieb mit einem Kaufmännischen jahrt, meldeten sich innerhalb zwei Stunden 28 Bewerber.“

— 31 Unfälle sind in der Zeit vom 17. bis 29. März aus deutscher Schuh- und Schädelarbeiten bei der Beliebungsbürokratie-Berufsgenossenschaft angemeldet worden. Die Zusammenfassung der Unfälle scheint mit der „steigenden Verfestigung“ der Schuhverbindungen gleichsam Schritt zu halten.

— Italienische Schuhmacher in der Schweiz. Wie sehr allmählich auch die italienischen Berufsarbeiter andere Länder über-

Reis läuftesten Schauspiele, noch durch laufende Sitzungen. (Bezugnahme auf römische Rückläufe. Der Rief. Schuhverfertigung zwischen den Geschlechtern ist unbekannt. Schaubildung ist dagegen nicht zu unterscheiden. Die Preisgegebene Sitzungsfestlichkeit findet keine Vereinigung. Eine solche Jungfrau bleibt, und wäre sie reich und schön, von der Cosa ausgeschlossen. Mit lachendem Mund spricht dort niemand über das Alter. Sie werden verlobt und verfübt werden nicht durch den Hinweis auf den Zeitgeist beschönigt.“

— Wäre es im christlichen Rom war, und könnte das christliche Deutschland hier auf die Stufe des heidnischen zurückgekehrt werden? Dann ist aber das Christentum, wie es einmal geworden ist, wohin unschäbig.

Genau durch die Mutterkirche wurde die germanische Jugend heran zu dem Gottesbau, den die Römer so sehr antraut und fürchteten. Ein Mann, oder, wie heutige Sprache meint der Fall ist, ein Flaschen-, wurde die Säuglinge nicht ausgeliefert. Die Kinder der Freien und der Leibeigenen in ein und derselben Familie wurden zusammen und in gleicher Weise erzogen, bis das Kind seine Mutter oder den Vater oder beide absondernde und der innere Abstand herstellte. Die Eltern wurden oft bei voller geschlechtlicher Reihe und nur zufälligen gebunden Personen abgeschnitten, weshalb dann auch die Radikale von der Eltern Vollstreckung beugten.

Nur Eltern zwischen gebunden Personen gab es bei den heidnischen Deutschen. Dies liegt zwar nicht wördlich bei Tacitus, es liegt aber in der Natur der Sache und auch im Sinn seines Darstellens.

(Schlus folgt.)

* Die Sterblichkeit der Flaschenkübel ist zehnmal häufiger wie bei Brüderkübeln. In demselben Verhältnis steht auch das Geschlehen der Neugeborenen.

schwemmen, zeigt die am Verbandsstage der schweizerischen Kollegen vom Basler Delegierten gemachte Mitteilung, daß in Basel zirka 30 italienische Schuhmachergehilfen beschäftigt sind. Früher waren es bekanntlich ausschließlich Bau- und Geselle, die von Italienern aus in vielen Rechnungen andere Länder aufsuchten. Die gewerkschaftliche Organisation der italienischen Arbeiter wird da zur dringenden Notwendigkeit.

Schuhmacherwerke eines Konsumvereins. Der große 20000 Mitglieder zahlende Allgemeine Konsumverein in Basel unterhält seit Jahren eine eigene Schuhmacherwerkstätte. In den 16 Kollegen bei einem wöchentlichen Minimallohn von 28 Fr. und bei zehntägiger Arbeitszeit beschäftigt sind. Die 16 Kollegen gehören zweifellos zu den beschäftigten Schuhmachergehilfen in der Schweiz. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die englischen Genossenschafts-Schuhfabriken zirka 8000 Arbeiter beim Arbeitendienst beschäftigen.

Eine Arbeiter- und Genossenschafts-Schuhfabrik ist nach einer Mitteilung bei "Schuhmarkt" in Amiens (Frankreich), einer bedeutenden Schuhmacherstadt, gegründet worden. Mehrere Genossenschaften und Konsumvereine haben der neuen Fabrik ihre Rundschau zugestellt. Die Anteilscheine lauten auf je 50 Fr. — Auch in Paris soll von den Arbeitern eine Genossenschafts-Schuhfabrik gegründet werden sein.

97 amerikanische Schuhfabrikanten sind im zweiten Halbjahr 1901 in Konfus getreten und zirka 20 der größten Schuhfabrikanten hätten freiwillig ihr Geschäft geschlossen, angeblich, um sich vor dem Ruin zu bewahren, in Wirklichkeit jedenfalls, um von dem "Geworbenen" in Ruhe und Schlagfertigkeit zu leben. Mit den konfliktartig gewordenen Schuhfabrikanten es in der Hauptstadt die gleiche Bevölkerung zu haben, wie mit ihren Schuhfaktoren in Deutschland; ehemalige Arbeiter haben ihr Glück als Fabrikarbeiter verloren und da sie hierzulande nicht das nötige Kapital hatten, brachen sie nach kurzer Zeit wieder zusammen. In der kapitalistischen Welt ist dies durchaus nichts unübliches.

Auszug aus dem Berichte des Vorstandes über die Geschäftspräiode 1900/1901.

(Schluß.)

Auszug aus dem Resultate über die aufgenommene Lohn- und Arbeitszeitstatistik für die Monate Juli, August und September 1901. Vorweg ist bemerkenswert, daß es nicht möglich ist, in dieser hier zum Abschluß gelangenden Statistikbildung das Ergebnis über alle in der Statistik aufgestellten Fragen detailliert zu kennen, der Kollegen zu bringen. Wir haben uns vielmehr vorbehalten, das Ergebnis, speziell über die Aufnahme der Arbeitsstunden, im "Fachblatt" zur Verfügung zu bringen.

An der Statistik selbst haben sich 186 Mitgliedschaften beteiligt; aus denselben sind von insgesamt 5532 Mitgliedern Karton ausgefüllt und eingetragen worden. Wenn wir berücksichtigen, daß unser Verein an mehr denn 240 Ortschaften Fabrikhallen besitzt, in denen über 19 000 Mitglieder vorhanden sind, so ist allerdings die Beteiligung unserer Kollegen eine sehr mangelhafte zu nennen. Die Beteiligung seitens der Fabrikhallen erstreckt sich auf ca. 5% der beschäftigten Fabrikhallen. Wenn wir die Beteiligung der Mitglieder zur Gesamtzahl der Vereinsmitglieder in Vergleich stellen, so ist das Ergebnis noch weniger befriedigend. Hier sind es nur 35 Prozent der Mitglieder, die sich an der Ausfüllung und Einlieferung der Karten beteiligt haben. Seitens der Mitglieder, die in Fabrikaten beschäftigt sind, ist die Beteiligung eine bessere, als bei den Schuharbeitern. Die Ursache hierzu ist wohl darauf zurückzuführen, daß an einzelnen Orten und in einzelnen Fabrikaten die Betriebsaufsicht selbst die Ausfüllung der Karten nach den Vorschriften und nach den wichtigsten gesetzlichen Arbeitsaufsichten in die Hand nimmt, oder wenigstens sie für die Ausfüllung und Ablieferung der Karten eben angeleitet sein ließen. Wir vernehmen leidenschaftlich die Schwierigkeiten, die sich über statlichen Aufnahmen im handelswirtschaftlichen Betriebe in den Weg stellen, immerhin aber sind wir der Überzeugung, daß bei etwas mehr gutem Willen doch auch im Handbetriebe eine bessere Beteiligung möglich und durchführbar gewesen wäre. Von den 5532 Kollegen, die bis insgesamt an der Statistik beteiligt waren, waren 4037 (davon 265 weibliche) Kollegen in der Fabrik und 5 Kollegen für Fabrikanten als Heimarbeiter beschäftigt. Von den Schuhbetrieben, also in Fabrik und Reparaturwerkstätten, waren 1860 Kollegen in den Werkstätten und 140 als Heimarbeiter beschäftigt. Von Fabrikanten waren ziemlich einschließlich der Frauen im Ganzen 4032 Personen beschäftigt, während in Fabrik und Reparaturwerkstätten rund 1500 Kollegen Beschäftigung hatten. Von den 4032 in Fabrik betriebenen beschäftigten Personen arbeiteten 2888 in Accord. und 1144 in Wochenlohn. Von den in Fabrik und Reparaturwerkstätten tätigen Personen arbeiteten 1115 in Accord. und 885 in Wochenlohn.

In den 18 Berichtswochen entfallen auf die 5532 Kollegen 3524 Stundenlohnstage. Darnach kamen auf jeden Kollegen im Durchschnitt 2,5 Tage, die er wegen Krankheit feiern mußte.

Arbeitslohnstage werden von den 5532 Kollegen für die 18 Berichtswochen 8118 angegeben, das sind für jeden Kollegen im Durchschnitt 1,7 Tage im III. Quartal 1901 arbeitslos. Außer diesen 8118 arbeitslosen Tagen, die als direkte Arbeitslosigkeit bezeichnet werden müssen, kommt nun noch eine andere arbeitslose Zeit zur Darstellung, die obwohl umfangreicher, doch nicht als direkte Arbeitslosigkeit bezeichnet werden kann. Sie zu gebären die vielen Stunden, vierzig halbe, dreißigstündige und ganze Tage, während denen die Kollegen auf Arbeit warteten müssten. Da auch häufig in Fabrikaten nur 5 Tage gearbeitet wurde, so ist auch der ausgewählte Arbeitszeittag hier zu den arbeitslosen Tagen gezählt worden. Die vielen unregelmäßigen Freitage, die wegen Schuhfeste, Feierabend, und Sündenfeier oder wegen Fünftausendpfennig gestrichen wurden, sind hier ebenfalls mit einbezogen. Außerdem haben wir in diese Zeit einbezogen solche Tage, an denen die Kollegen aus Anlaß von Familienereignissen feierten, oder sich einmal eine kleine Erholungsreise nach ihrer Heimat gemacht haben. Die Zahl der arbeitslosen Tage, die aus den obigen Ursachen herrührten, ist 14 140 Tage. Wie weit sich diese Tage auf Arbeitsmangel, auf unfreimaleige Tage zu verteilen, das zu erörtern sei und bis später vorhersagen.

Hier ist nur noch kurz darauf hingewiesen, inwieweit diese

Statistik für die Einführung der obligatorischen Kranken- und Arbeitslosenversicherung in Betracht kommen kann. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß von den 5532 Kollegen in den 18 Berichtswochen im Durchschnitt jeder 1,7 Tage arbeitslos war, außerdem kommt auf jeden im Durchschnitt ein 2% Tag auf Erholung in Anspruch. Rachten wir nun für jeden Tag, so wohl in Sachlichkeit, wie in Arbeitslosigkeit, 60 Pf. Unterhaltung, so wären im III. Quartal 1901 für die 5532 Kollegen 7191,60 Pf. zur Unterhaltung nötig geworden. Wenn nun der Bereinigungsbeitrag um 10 Pf. pro Woche erhöht wird und diese 10 Pf. Wehrerstattung ausschließlich zu diesen beihalten, so kommt eine Unterhaltungswellen Verwendung findet, so hätten diese 5532 Kollegen genau dieselbe Summe einzubezahlt, die sie als Kranken- oder Arbeitslosenunterhaltung nach obiger Rechnung erhalten hätten. Nun haben wirs aber bei der Arbeitslosenunterhaltung auch den ersten Tag der Arbeitslosigkeit bei der Unterhaltung in Ansatz gebracht, was bekanntlich in der Praxis bei keiner Gewerkschaft eingehalten ist, der Vorstand will aber ebenfalls in seinen Anträgen erst mit Beginn der zweiten Woche der Arbeitslosigkeit diese Unterhaltung gewähren. Wird das letztere eingefordert bei uns, so besteht nach dieser Statistik gar kein Zweifel, daß bei Erhöhung der Beiträge um 10 Pf. die Woche die vom Vorstand vorgeschlagenen Unterhaltungssätze glatt durchgeführt werden können, selbst wenn

im Quartal nur 10 bis 11 Wochenbeiträge im Durchschnitt pro Mitglied bezahlt werden. Außerdem steht aber für alle Eventualfälle der während der Dauer der einjährigen Kurenzeit aus den erprobten Beiträgen angemessenes Maßstab der Organisation zur Verfügung.

Die "Fachblätter" wird dieses auch noch des näheren zu erläutern und zu begründen sein.

Wir sprechen nur noch an dieser Stelle die Hoffnung aus,

dass sich an der Statistik, die für die Monate Januar, Februar, März 1902 aufgenommen werden soll, nicht nur alle Fabrikhallen,

sondern auch die übergroße Mehrheit unserer Mitglieder beteiligen möge. Wir können aus der Statistik jedoch die Werthungen der gegenwärtigen Geschäftsführer sowohl in ihrem Einsturz auf den Arbeitsmarkt, wie auch auf die Arbeitszeit am besten kennen lernen.

Rechnungsaufschluss der Hauptstasse vom 31. Dezember 1899 bis 1. Januar 1902.

Gesamteinnahme mit Kostenbestand DR. 400 132,53

Gesamtausgabe DR. 318 751,76

Kassenbestand am 1. Januar 1902 DR. 86 350,76

Vermögensausweis.

An der 1. Jan. Bank DR. 86 350,—

Barer Bestand der Hauptstasse 115,76

Bemögen DR. 86 350,76

Rechnungsaufschluss der Krankenversicherungsstasse vom 31. Dezember 1899 bis 1. Januar 1902.

Gesamteinnahme DR. 48 421,89

Gesamtausgabe DR. 40 833,60

Kassenbestand am 1. Januar 1902 DR. 8 089,29

Vermögensausweis.

Bei der 1. Jan. Bank DR. 7 800,—

Kassenbestand in bar 789,29

Bemögen DR. 8 089,29

Mitgliederstand.

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1899 2049

Davon gehören der 1. Klasse an 763

" " " 2 1257

Summe 2049

Ausgetreten vom 31. Dezember 1899 bis 1. Januar 1902 971

Summa 3020

Ausgetreten, ausgeschlossen x 949

Summa 2071

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1902 2071

Davon gehören der 1. Klasse an 780

" " " 2 1291

Summa 2071

Mitgliederzunahme 23

Rechnungsaufschluss der Arbeitslosenunterhaltungsstasse vom 31. Dezember 1899 bis 1. Januar 1902.

Gesamteinnahme DR. 4 408,07

Gesamtausgabe DR. 807,59

Summa 3 600,58

Vermögensausweis.

An der 1. Jan. Bank DR. 8 000,—

Kassenbestand in bar 600,68

Bemögen DR. 8 600,68

Mitgliederstand.

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1899 198

Eingetretene Mitglieder 80

Summa 278

Ausgetreten, ausgeschlossen x 278

Summa 151

Weniger Mitglieder 47

Summa 135 580,51

Einnahmen.

Kassenbestand am 31. Dezember 1899 DR. 856,34

Beiträge der Fabrikhallen 30 161,11

Surtaxgebühr Unterhaltungen 926,62

Aus der Hauptstasse erhalten 95 500,—

Von Zentralverbanden erhalten 4 200,—

Von diversen Kartellen und sonstige Einnahmen 5 086,74

Summa DR. 135 580,51

Ausgaben.

Streitunterstützung an die Fabrikhallen DR. 183 207,52

Ausgaben bei Beliebung von Streit 1 875,55

Plato 85,25

Saldo-Boritrag für 1902 362,49

Summa DR. 135 580,51

Nachtrag zu den Unfallverhütungsvorschriften der Bekleidungsindustrie-Gewerkschaftsgruppe.

Das Reichsversicherungsamt hat nur endlich die von der Gewerkschaftsversammlung am 17. Juni 1901 beschlossenen Vorschriften über die Schutzvorrichtungen in mechanischen Schuhfabrikaten und anderen Betrieben genehmigt. Die Bestimmungen, welche am 1. Juli 1902 in Kraft treten, haben folgenden Wortlaut:

1. An die Stelle des § 21 der Abteilung A der Unfallverhütungsvorschriften tritt folgende Bestimmung:

Die Arbeitsmaschinen sind mit zweckentsprechenden Schutzbüchsen zu versehen, insbesondere gilt dies für Sammelautomaten, Exzenterwellen, Walze und Riemenschrämmen, Dampfmaschinen und Blättmaschinen, für Wölfe, Räder und Krempelmaschinen.

2. § 27 der Abteilung A der Unfallverhütungsvorschriften erhält folgenden Wortlaut:

Die Lieferung des Aushanges in der erforderlichen Anzahl an die Unternehmen erfolgt auf deren Antrag unentgeltlich durch den Gewerkschaftsbund.

3. An Stelle des § 30 der Abteilung A der Unfallverhütungsvorschriften tritt folgende Bestimmung:

Gewerkschaftsmitglieder (Fabrikanten), welche den Unfallverhütungsvorschriften widersprechen, können vom Gewerkschaftsbund mit einer Geldstrafe bis zu einem Jahr bestraft werden, die Strafe ist auf die Betriebsaufsicht verhängt, welche die Maschine oder die Betriebsaufsicht verhängt, wenn sie sich nicht in die Nachbarschaft vorwärts will. Fabrikanten geben öfters nach leichterer schwerer Arbeit mit 8 und 10 Pf. nach Hause. Die Arbeitszeit beträgt 10% Stunden. Fabrikanten, die zwei und drei Jahre in der Fabrik arbeiten und müssen sie oft mit einem Wochenbericht von 5 bis 6 Pf. aufzufinden sein und werden ebenfalls noch bestraft. Die Fabrikanten erhalten 12, 18 und 24 Pf. Wochenlohn. Natürlich bekommen sie auch noch extra GuV-Margen, welches ein Monat ausgeschüttet werden soll und ungefähr für den ersten 6 Mon. für den zweiten 4 Mon. und den dritten 3 Mon. beträgt. Will man ihnen aber einmal nichts geben, dann heißt es einfach, ihr habt mir ja zum Schaden geschrieben. Gegenüber geht es bei den Stanzern, irgendwie das man hier allen Abfall mit verarbeitet, welches dann den Stanzern die größten Schwierigkeiten bereitet und wofür diese dann noch vom Betriebsleiter oft zusammengeschaut und zum Gehalt aufgefordert werden.

Die Schuhfitter fließen in die Krankenkasse, welcher der zu ihrer Zahlung verpflichtet ist. Bei der Gewerkschaftsversammlung angehört oder wenn er seiner Krankenkasse angeführt,

in die Kasse der Gemeinde-Krankenversicherung des Bezirksgerichts (§ 154, Absatz 1 des Gewerbe-Umfangsversicherungsgesetzes vom 20. Juni 1900).

6. Der § 21 der Abteilung B der Unfallverhütungsvorschriften erhält folgende Fassung:

Bei vorliegendem Unfall verhüllt, bei außer der Strafrechtlichen Verfolgung den Wegfall jeder Entschädigung für sich oder seine Hinterbliebenen zu gestatten (§ 8 des Gewerbe-Umfangsversicherungsgesetzes vom 20. Juni 1900). Zu den vorliegenden neuen Bestimmungen gibt der Vorstand der Betriebs-Unternehmensgruppe bekannt: "Nach dem 1. Juli 1902 wird ein jeder Unfall, welcher sich in den Betrieben unserer Mitglieder ereignet, unter dem Gesichtspunkt der Unfallverhütungsfähigkeit geprüft und jede zur Fürsorge für die Unfallversicherung berufene Person, welche die Erfüllung dieser Pflicht vernachlässigt hat, zur Verantwortung gezogen werden."

Soziale Rundschau.

Der rosierte demagogische Schwund der sogenannten "Wohlfahrtsseinrichtungen" wird von den Arbeitern immer mehr erkannt. Am "denkmeiste" neben dem verbotenen Stumm war hierin kein jeder Krapp in Eisen, dessen Soldaten die bürgerlichen Projektionen nicht laut genug schreien konnten. Jetzt haben diese "Wohlfahrtsseinrichtungen" die Arbeiter geradezu zur Verwaltung gezwungen, sie hielten in den letzten Wochen wiederholte große Versammlungen ab und forderten in denselben die gesetzliche Regelung derer. Der "wohlhabende" Krupp hat den Leuten verboten, die überhalbshundige Mittagspause auszuschaffen der Fabrik zu verbringen, damit sie sofort nach dem Essen wieder an die Arbeit gehen können und der Proletat die Arbeit dagegen würde mit der Reaktion der Mittagspause von arbeitslosen Stunden auf eine halbe Stunde beantwortet. Ein Wochentelegramm an Krupp auf Capri bei Neapel wurde mit der ausdrücklichen Aufrichtigkeit dieser empörenden Maßregeln beantwortet. Eine vollendete Glorie, die einige, organisierte Arbeiterschaft als der proletarische Herkules von heute auf morgen verbrechen können.

Erst Arbeitszeitverkürzung und dann Arbeitszeitverlängerung — wie's willse. Auf der dem Krupp gehörigen "Germania-Werft" ist im vorjährigen Jahr gegen den Willen der Arbeiter die tägliche Arbeitszeit von 10 auf 11 Stunden verlängert, jetzt ist sie auf 8 Stunden verkürzt worden. Das kapitalistische Gewerkschaftsregiment treibt es eng.

Amtliche Streitkämpfe. Im April 1901 kam man nach der amtlichen Streitkämpfen in Deutschland 146 Streitkämpfe vor, wobei 80 aus dem dritten Quartal berücksichtigt worden waren. Gestoppt wurden 105 Streitkämpfe. Betroffen waren 233 Betriebe, wobei 88 zu völliger Stillstand kamen. Die höchste Zahl der Streitkämpfen betrug 5836, die Zahl der gewonnenen Freuden 1727. Die meisten Ausstände waren unbedeutend, 78 Streitkämpfe, weit mehr als die Hälfte, blieben erfolglos, 29 hatten teilweise und nur 24 einen Erfolg. Auskämpfer waren 6 zu vereinigen und 3179 Arbeiter davon betroffen, nämlich 2197 in 18 Metzgerbetrieben, 727 in einer Schuhfabrik, 255 in einer Weberei in Seiffen; für die beiden übrigen Auskämpfer sind keine Angaben angegeben. Die Webearbeiter haben keinen, die Webarbeiter dagegen wollen Erfolg.

Internationale Streitkämpfe. Im Monat Februar kamen in Deutschland 12 Streitkämpfe vor, in der Schweiz 2, Belgien 6 mit 488 Beteiligten, Frankreich 32 mit 9092 und in England 18 mit 6950 Beteiligten.

Der frühe Grundstock des preußischen Justizministers: Wenn zwei daselbst ihm, ih es nicht daselbst, sofern der preußischen Polizei bei der Handhabung des Versammlungsbefreiung als ihr Verhalten zu dienen. Im preußischen Landtag erläuterte der Minister des Innern auf eine heftige freilich Interpellation, daß er mit seiner früheren Erklärung, die Männer in Versammlungen zusammentreten, aber in einem besonders abgesonderten Raum, die Befreiung nicht habe vorbereitet. Die Jungebewerber werden offen wieder mit ihren ehemaligen Brüderwunden begegnen müssen, während die Arbeitnehmer aus den Versammlungen hinausgewiesen werden. Das ist in Preußen die bekannte Gleichheit vor dem Gesetz.

Die Verfolgung der Arbeiterschaftsvereine dauert fort. Das Landgericht in Bremen hat den vorläufigen Arbeiterschaftsverein Dr. Winter wiederum zu einer Geldstrafe von 100 Pf. verurteilt, trotz der Erklärung des Staatssekretärs Rosenthal, daß die Arbeiterschaftsvereine nicht verpflichtet seien, ihren "Bund" als Gewerkschaft einzulegen. Gegen das Urteil ist die Revision beim Oberlandesgericht eingeleitet worden.

Der Verfasser der berühmten Deutschrückstift zur Sozialversicherung, der sehr geheimnisvolle Max Grüne, ist an Ende des berühmten Gewerkschaftsvereins für Privatversicherung geworden.

Arbeitslosenunterstützung. Die Urabstimmung der Arbeitslosenunterstützung ergab die Annahme derselben mit etwa 800 Stimmen Majorität. An der Abstimmung beteiligten sich von 70 000 Mitgliedern nahezu 49 000.

Arbeitersöhne in Amerika. Der Jahresbericht der Bureau für Arbeitslosenfürsorge im Staate New-York macht Angaben über die Lagezettel der Arbeitnehmer in einer Reihe von Gewerkschaftsgruppen für die letzten drei Jahre. Danach verdienten die Arbeitnehmer in folgenden Gewerken:

	1899	1900	1901
Baugewerbe	Dollars 3,15	3,11	3,20
Metall- und Schiffbau	" 2,21	2,19	2,43
Transportwesen	" 2,67	2,61	2,68
Druckereien	" 2,55	2,32	2,23
Tabak	" 3,24	3,26	3,24
Lebensmittel	" 1,84	1,88	1,98
Theater und Kino	" 2,38	2,32	2,42
Holzarbeit	" 5,10	4,91	4,66
Rohstoffe und Geric	" 2,42	2,53	2,67
Rohrausführung und Geric	" 1,96	1,87	2
Feinmechanische Arbeiten	" 2,49	2,85	2,52
Verarbeitetes	" 2,12	1,93	1,91

Mitteilungen.

Burgländstadt. Den Kollegen, die gekommen sind hierher zu kommen oder denjenigen, die direkt auf ihrer Direktive verankert werden, hier in Arbeit zu treten, diene nachstehendes zur Aufführung: In erster Linie sind die Löwen erwähnenswert, die wirklich machen zum Gedenken würdig, wenn sie sich nicht bis in die Nacht hinein vorwärts will. Familienabend geben öfters nach leichterer schwerer Arbeit mit 8 und 10 Pf. nach Hause. Die Arbeitszeit beträgt 10% Stunden. Arbeitnehmer, die zwei und drei Jahre in der Fabrik arbeiten und müssen sie oft mit einem Wochenbericht von 5 bis 6 Pf. aufzufinden sein und werden ebenfalls noch bestraft. Die Fabrikanten erhalten 12, 18 und 24 Pf. Wochenlohn. Natürlich bekommen sie auch noch extra GuV-Margen, welche ein Monat ausgeschüttet werden soll und ungefähr für den ersten 6 Mon. für den zweiten 4 Mon. und den dritten 3 Mon. beträgt. Will man ihnen aber einmal nichts geben, dann heißt es einfach, ihr habt mir ja zum Schaden geschrieben. Gegenüber geht es bei den Stanzern, irgendwie das man hier allen Abfall mit verarbeitet, welches dann den Stanzern die größten Schwierigkeiten bereitet und wofür diese dann noch vom Betriebsleiter oft zusammengeschaut und zum Gehalt aufgefordert werden. Die Schuhfitter fließen in die Krankenkasse, welche der zu ihrer Zahlung verpflichtet ist. Bei der Gewerkschaftsversammlung angehört oder wenn er seiner Krankenkasse angeführt,

neben uns am Zwischenländer. An hygienischen Einrichtungen fehlt es in der Fabrik fast vollständig, selbst an dem nötigen Trinkwasser mangelt es und gebebt wird meistens erst, wenn die Arbeiter vor Kälte nicht mehr schaffen können, was schwierig das auch ist, wenn sie haben ja Sitzstühle. Hier hätte die Fabrikleitung alle Urtreide einzuschränken und Hemmisse zu schaffen. An die hiesigen Kollegen aber richten wir die dringende Bitte, sich zusammenzuschließen in den Verein deutscher Schuhmacher, geschieht dies, dann dürfte es uns bald gelingen auch hier andere Gute zu herbeiführen.

Grabow i. W. Es ist eine ganz geräumige Zeit bei vorliegen, seit die alte Fabrik zu Grabe getragen wurde, die vor Jahren einst blich und kostspielig, dann aber nach und nach verschwunden, weil die Bevölkerung an der gerechten Straße erloschen war, indem man glaubte, die Fabrik sei für unseren Ort keinen Nutzen. Die Einsicht ist nicht ausgebildet und hat mehrere hervorragende Kollegen den Mut gegeben, Propaganda für unseren Verein zu machen. Wir arrangierten eine öffentliche Schuhmacherveranstaltung, welche am Sonntag, den 12. April im Lokal des Herrn Stiege unter Aufsicht des Kollegen Schauburg aus Hamburg abgehalten wurde. Die Fabrik wurde neu ins Leben gezogen und fand sofort 26 Mitglieder beigegeben. Auch wurde diefe von den anderen Gewerkschaften aus der herzlichste begrüßt. Wir wollen hoffen, daß sie auch in der Zukunft wachsen und geben möge und nicht wieder abweichen auf unserer Bevölkerung, sondern treu Mitarbeiter im Verbund deutscher Schuhmacher. H.

Offenbach. Wie den Kollegen allgemein bekannt ist, wollte die Herr Schuhfabrik Arthur Kutz seine Arbeiter mit einer Sohnreduktion belohnen, was ihm auch zum teil gelungen ist. Es war am 15. März d. J. an den Arbeitern dieser Firma durch Anschlag in den Arbeitsräumen bekannt gemacht wurde, daß vom 17. März die neue Sohnreduktion in Kraft treten sollte. Der damals nicht einverstanden ist, sollte sich im Konzert melden. Nun sind die Rückerstattung, Abzug und Einfüllterlage gerade die niedrigsten am Ort und jedem sollte immer noch etwas aus den Arbeitern herausgeholt werden. Es wurde den Arbeitern zugemutet, die Lads selbst zu kaufen, während bei den Auspurgern und Einfüllern nur Durch 6 Pf. in Abzug kommen sollten. Die Kollegen wollten sich das nicht gefallen lassen und wurde darum eine Fabrikbesprechung anberaumt, zu welcher auch Kollege Bahrdt aus Arbeitsverhältnissen dargelegt hatten, wurde ihnen durch Kollegen Bahrdt angeraten, eine Kommission zu wählen, welche mit dem Fabrikanten auf gutem Wege verhandeln sollte. Am 17. März trat die Kommission mit dem Fabrikanten in Unterhandlung, doch das friedliche Vorgehen seitens der Arbeiter war ohne Erfolg, es wurde der Kommission vom Fabrikanten erklärt, daß er auf seinen Ansprüchen bestehen müsse, er könne nicht juridisch befreien, wenn es nicht passe, der wäre mit dem heutigen Tage gelöscht. Um Laufe des Vormittags wurde den Arbeitern gelöst, wer nun den neuen Bestimmungen arbeiten wolle, soll bis das 12 Uhr melden. Es meldete sich aber niemand, um für den Hungerlohn zu arbeiten. Bemerkt sei noch, daß das Barthen auf Arbeit in letzter Zeit viel vorlief und das manche Arbeit knapp 6 M. verdient haben. Da nun den Arbeitern ausfindig wurde, wurde acht Tage später eine öffentliche Versammlung einberufen, zu welcher unter Vorsitz des Vorsitzenden des Referat übernommen hatte. Kollege Simon vorderte sämtliche Kollegen auf, der Organisation beizutreten, um stark zu sein. Am nächsten Morgen hatte Kollege Simon Rückprache mit dem Fabrikanten genommen und vertragte derselbe, den Arbeitern 1½ pro Stück zu vergüten, während den Auspurgern und Einfüllern nur 1½ abgezogen werden sollte. Da jedoch schon 14 Arbeitnehmer angenommen waren, so mußte er von seinen Arbeitern eine Anzahl entlassen. Es traf diese Maßregel nun aber gerade beunruhigend für viele Kollegen, welche der Kommission angehören hatten und die für uns eingetreten sind. Unsere Frist wird es nun sein, dieselben nach diesen Kräften zu unterlassen. Wie es aber mit der Wiederholung des Herrn Kutz ausgeht, hat man die Worte nach Ohren gehoren, der Herr willte 14 Männer eingekellert haben und wahlloslich habe nur 2 Männer angefangen, von denen der eine, nachdem er 3 Tage gearbeitet hatte, wieder verschwunden. Interessanter dürfte auch, daß die Arbeiter die Lads, welche sie von Herrn Kutz entnahmen, mit folgenden Preisen beglichen:

8 mm 10 mm 16 mm
pro Pfund 25 Pf. 70 Pf. 55 Pf. Summe
73 48 32 Schwarzlopf

Die Kollegen haben sich ein Postkonto von Herrn Schwarzlopf schicken lassen und eine Berechnung aufgestellt, nachdem sie bedeutend billiger wog und haben obendrein noch besseres Material. Zur Berechnungshilfe haben wir die Preise der Handlung von Schwarzlopf unter die des Herrn Kutz gestellt. Die Kollegen bei der Firma Kutz aber rufen wir zu, sich zu organisieren, damit dort bessere Arbeitssicherungen geschaffen werden könnten. Die auswärtigen Kollegen erfreuen wir, den hiesigen Ort zu meiden, bis die ausgedehnten Arbeiter untergebracht sind.

Wurzen. Den Streik in der Schuhwarenfabrik Lüder u. Co. dauert nun unverändert fort, wobei sich durch Zugung die Sache etwas verschärft hat. Es ist den freirenden Kollegen gelungen, einige Arbeitwillige durch die nötige Aussklärung wieder zurückzufassen. Die Firma Lüder u. Co. schaut keine Güter, um Arbeitwillige aus allen Weltteilen zu erlangen. So wurde uns

im Laufe dieser Woche von zuberlängerer Seite mitgeteilt, daß ein Agent, Herr Benzler Meyer in Böhmen, Leute für die Firma Lüder u. Co. aufsucht. Es war nun unsere Aufgabe, die betreffenden Arbeiter zu erwarten, um ihnen über die bestreitige Bevölkerungsklasse Aussklärung zu geben. Jedoch auch die Firma hatte ihre Maßnahmen getroffen, indem sie die Polizei benachrichtigte, die dem auch die Sabine mit 4 Schuhleuten bestellte. Auch Herr Lüder war mit dem größten Teil seines Komptoirpersonals erschienen, um die Böhmen, wie 6 Jahre früher die Schleiferlinge, empfangen. Als der Zug einfiel, entstiegen denselben auch wirklich zwei ganze Dutzend; dieselben wurden sofort von einem Buchhalter angesprochen, konnten sich jedoch mit denselben nicht verständigen, da dieser keinen Dolmetscher mit sich brachte. Nicht dagegen hatten uns mit einem solchen vereinbart und konnten daher den Schlefern auch die nötige Aussklärung geben, die dem auch sich uns anschlossen und erklärten, unter solden Umständen hier nicht zu arbeiten. Auf unsrer Frage, ob sie von dem Agenten Benzler Meyer engagiert worden seien, erklärte der eine Kollege überein, daß er doch selbst den Benzler Meyer sei und fügte noch hinzu, daß er vom Werkmeister Seiler der Firma Lüder u. Co. engagiert worden sei. Wir ließen hierauf Herrn Benzler Meyer, dem es überaupt fremd war, daß auf seinen Namen Leute für Lüder u. Co. gesucht würden, mit, daß es einen Werkmeister Seiler bei der Firma noch nie gegeben habe. Hier kann man sehen, mit welchen Mitteln der Fabrikant versteht, Arbeitwillige heranzuziehen; wenn aber die Arbeiter bei Umgestaltung des Betriebes nach amerikanischem System, wie die Firma Lüder u. Co. gewillt war, den seeligenen Lohn verlangen, da doch die Arbeiter diese selbe Arbeitskraft anwenden müssen wie jüher, erklären die Fabrikanten, daß geht nicht, überhole sie mir Leute vom Himmel. Die beiden böhmischen Arbeiter sind abgezett und geben der Freunde Auskunft, auf Kosten der Firma Lüder u. Co. eine Spätsaison gemacht zu haben; bei doch Benzler Meyer allein 70 M. von der Firma erhalten. Als Arbeitwillige fungieren außer der Stepperei gegenwärtig 7 Personen und zwar die Herren Schwarze, Frants, Stieberling, Meyer (Buchhalter), Klingel, Müller, Knoblauch. Die vier jüngst Genannten hatten überhaupt die Arbeit nicht niedergelegt. Wir Auslandshändler haben noch fest zu untersuchen, ob wir liegen oder untersteigen, keiner füllt ab. Es werden alle Kollegen gebeten, den Zugzug nach Würzen zu mehren.

Verein deutscher Schuhmacher.

Sitzungsprotokoll des Zentralverbandes

Bis jetzt hat nur eine kleine Anzahl von Fabrikstellen ihren Bedarf an Generalversammlungsprotokollen bestellt.

Wir machen daran aufmerksam, daß das Protokoll festig gestellt ist und sich im Druck befindet.

Um nun die Höhe der Auflage bestimmung zu können, ist es notwendig, daß diejenigen Fabrikstellen, welche bisher eine Bestellung noch nicht aufgegeben haben, dies unverzüglich thun.

Bestellungen, welche nach dem 1. Mai einfließen, können keine Verbindlichkeit mehr finden.

Das Protokoll der Generalversammlung, welches auch der Geschäftsführer des Zentralverbandes beigegeben ist, ist ein so wichtiges Dokument für jeden Kollegen, daß es niemand versäumen sollte, sich dasselbe anzusehen.

Der Preis der Protokolle beträgt nur 10 Pf.

Die Protokolle, welche eine Fabrikstelle bestellt, müssen von derselben auch bezahlt werden, da eine Zurücknahme nicht stattfindet.

Verlorenen wurden folgende Mitgliedsbücher, die hiermit für ungültig erklärt werden: B.-Nr. 6844, Heinrich Meister, geb. am 25. September 1885 zu Blaubeuren, einget. am 18. März 1893 zu Weißensee, zur Zeit in Chemnitz; B.-Nr. - Wilhelm Hahn, geb. am 30. Oktober 1875 zu Lettin, einget. am 19. September 1898 zu Dresden; B.-Nr. 17813, Richard Kohl, einget. am 21. Oktober 1898 zu Böblingen; B.-Nr. 5047, Karl Steimer, geb. am 27. Juni 1877 zu Altona, einget. am 13. September 1897 zu Oldenburg; B.-Nr. 13763, Willi Brühl, geb. am 24. Januar 1877 zu Holzhausen, einget. am 8. Dezember 1898 zu Ahlen in Westfalen; B.-Nr. 40121, Adam Reinold, geb. am 6. November 1881 zu Schönbrunn, einget. am 17. Februar 1902 zu Wermelskirchen.

Wernberg, den 19. April 1902
Der Vorstand

Vereinsnachrichten.

Bernburg. Der 2. Rev. P. Götschel zahlt die Reiseunterstützung zu jeder Tageszeit aus. Versammlungen finden jeden zweiten Montag im Monat statt.

Wiesbaden. Der 2. Rev. Friedrich Schütter, Schreiber 32 zahlt die Reiseunterstützung zu jeder Tageszeit aus. — Die zugefreien-

Kollegen, welche hier in Arbeit treten, können daselbst den Lohn tarif erhalten.

Coburg. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß unser Verkehrsleitor von jetzt an bei Herrn Wolf vom Chr. Baier, Bauböttcherstraße 2, ist. Die Reiseunterstützung zahlt der erste Bevölkerungsdienst Karl Goebel, Magdeburgerstr. Nr. 5, aus.

Düsseldorf. Die Reiseunterstützung wird im Gewerkschaftshaus, Bergerstraße 8 vom Herbergswartheiter zu jeder Tageszeit ausgeschüttet.

Großbrem. i. W. 1. Rev. F. Hartmann, Brüderstraße 37, 2. Rev. A. Knob, Brüderstraße 43, 3. Rev. A. Schmidt, Wallstraße.

Offenbach. Das Mitglied Daniel Burkhardt, B.-Nr. 16 882, wird hierauf aufgerufen, den Besitzungen gegenüber seinen Kollegen nachzukommen, währendfalls andere Schritte unternommen werden.

Agitations-Kommission für Rheinland und Westfalen.

Die Agitations-Kommission ist neu gewählt und wie folgt zusammengesetzt:

Johann Bonial, Vorsteher, Köln, Südpfleiderstr. 3.

Martin Metzger, Kaffeehaus, Köln, Friedewald 74.

Georg Reinhard, Südpfleiderstr.

Karl Remmers und Andreas Wirs, Beisitzer.

Wir ersuchen die Fabrikstellen unserer Bezirks rege zu agitieren, damit auch in unserem Bezirk die Organisation fortsetzt macht. Deutlich zu erkennen sind an den Vorstehenden zu richten.

Jede Fabrikstelle hat an die Agitations-Kommission einen Beitrag von 5 Pf. pro Mitglied und Quartal zu zahlen. Derselbe ist nur an den Kassierer zu senden.

Die Agitations-Kommission.

Zentral-Kontroll- und Sterbefälle

der Schuhmacher und verwandten Berufsgruppen

Deutschlands.

(E. H. Nr. 91 Hamburg)

Berlin. Zur Generalversammlung wurde für den 2. Wahlkreis Kollege Noack aufgestellt. Wir bitten die Mitglieder der in Betracht kommenden Bewältigungen, denselben Ihre Stimme zu geben.

Dortmund. In der letzten Mitgliederversammlung haben wir unsern Kassierer A. Meyer als Delegierten zur Generalversammlung aufgestellt und bitten wie die in Frage kommenden Fabrikstellen des 22. Wahlkreises für denselben einzutreten, da er gegen jede Beitrags erhöhung und Entfernung des Kontrollgeldes ist.

Erlangen. In der letzten Mitgliederversammlung wurde unser Bevölkerungsdienst Sizwe als Kandidat für die 22. Wahlabteilung aufgestellt. Wir bitten die in Betracht kommenden Fabrikstellen, unsern Kandidaten Ihre Stimmen zu geben.

Halle a. S. Wir empfehlen den Fabrikstellen im 7. Wahlkreis Kollegen Silberberg als Delegierten zur Generalversammlung.

Leipzig und Magdeburg. In unserer gemeinschaftlichen Sitzung wurde beschlossen Herrn H. Böhl aus Leipzig als Delegierten zur Generalversammlung den Kollegen des 8. Wahlkreises in Böblingen zu bringen. Wir eruchen die Kollegen, Ihre Stimmen auf denselben zu vereinigen.

Chemnitz. Als Delegierter zur Generalversammlung wurde Kollege Paul Anting aufgestellt und eruchen wir die Orts-Bewältigungen des 10. Wahlkreises, auf denselben Ihre Stimmen zu vereinigen.

Bitterisches.

Bereits in zweiter Auflage, 21 bis 40 Tausend, erschien im Verlage von Rich. Lipinski, Leipzig, Langenstr. 27 die ausgesuchte Agitationschrift: Albert Seidel, Der Wochentag vom Standpunkt der Sozialökonomie, der Hygiene, der Moral und Demokratie. 16 Seiten, Preis 10 Pfennig oder 12 Heller, Porto 8 Pfennig. Partiebezug Preiserhöhung.

Im gleichen Verlag erschien eine lärmstreich ausgestaltete farbige Maßstabskarte. Die Karte veranschaulicht die Ausforderung des Sozialismus an die Arbeiter, an der Demonstration für die Befreiung der Arbeitsszeit Teil zu nehmen. Preis 10 Pf. Partiebezug billiger.

Briefstafeln.

D. Halle, Erfurt. Die Gelder nimmt Landtagsabgeordneter A. Walter in Coburg entgegen.

W. 100. Die Lehranstalt besteht nicht mehr.

A. Roth, Magdeburg. Wendet Sie sich an die erste alte Buchhandlung. Der Preis ist uns nicht mehr erinnerlich.

Triumph.

Modellschneideversfahren für die Schuh-Industrie und Schäftekerei.

Gesetzlich geschützt.

D. R. C. M.
für die Großfertigung || D. R. C. M.
angemeldet || 120 768.

Für den Fach- und Selbstunterricht für Anfänger und für das Serien schneiden

Preis broschiert M. 4,-

Dieses Werk ist für die Fischereiderei der Schuhbranche das praktisch und leicht verständliche dieser Art.

Jeder Schuhmacher kann danach jedes Muster schneiden und sollte deshalb auch jeder im Besitz derselben sein.

Gu beziehen von dem

Verlag der „Fachzeitung“ für Schuhmacher

Gotha.

Wieder verkaufen erhalten den üblichen Rabatt.

Für diejenigen Scheller, welche sich die Ollm-Modelle nicht nach den im Buche enthaltenen Vorzeichnungen selbst schneiden wollen, liefern wir dieselben für M. 3,50, mit Porto 4,- M.

Hannoversche Schuhmacher-Lehranstalt.

Beginn des nächsten Kurses Anfang Juni 1902.

Hannover.

August Köster,
Fachlehrer in den staatlichen Meisterkursen.

Brandenburg a. H.

Den Parizegenossen empfiehlt sein gut sortiertes Gut- und Wäschengeschäft

F. Stackebbrandt, Hauptstr. 61.

Gesucht

der sofort ein erster tüchtiger

Herren-Arbeiter

und ein erster tüchtiger

Damen-Arbeiter

bei häufiger Bekleidung und besser Bezahlung.

J. Groß, Hof-Schuhmacher, J. Fuhrmanns Nach., Baden-Baden, Vichtenthalerstraße 6.